

Rat entscheidet über Sanierung oder Neubau

Fünf Planungsvarianten vorgestellt / Zukunft der Schönbornschule hängt von Schulkonzept ab

Von unserem Mitarbeiter
Armin Herberger

Karlsdorf-Neuthard. Quo vadis, Schönbornschule? Nachdem die Nachfrage zur Werkrealschule auf den Nullpunkt gesunken ist, gilt bislang nur die Grundschule im Ortsteil Karlsdorf als zukunftsfähig. Schon seit längerem ringt die Gemeindeverwaltung um ein Schulkonzept, das eine weiterführende Schulform beinhaltet, wobei sich immer mehr eine Tendenz zur Realschule zeigt. Die notwendige Sanierung der Gebäude wurde wegen der ungewissen Zukunft wie auch wegen der „hüpfenden Schulpolitik des Landes“, so Bürgermeister Sven Weigt, immer wieder verschoben.

In einer Machbarkeitsstudie hat ein spezialisiertes Architekturbüro nun verschiedene Modelle vorgestellt. Bei einer Sanierung des Bestandes für eine 2,5-zügige Grundschule würden alle bestehenden Gebäude außer der Mensa-Container erhalten bleiben. Kosten: knapp zehn Millionen Euro. Ein Neubau, etwa auf der bisherigen Wiese neben dem Bolzplatz käme auf 7,6 Mil-



EIN NEUBAU DER SCHÖNBORNSCHULE würde bis zu 18 Millionen Euro kosten, die Sanierung kommt auf zehn Millionen Euro. Wie es an der Werkrealschule weitergeht, entscheidet nun der Gemeinderat. Foto: Herberger

lionen Euro, die entstehende Freifläche zu den Kindergärten müsste neu überplant werden. Kalkuliert man eine Real-

schule mit ein, wäre bei einer Sanierung neben dem bisherigen Hauptgebäude ein Anbau nötig, bei Kosten von 17.2

neue Impulse durch Bildungsministerin Susanne Eisenmann, die heute zum Besuch in der Gemeinde erwartet wird.

Millionen Euro. Nicht viel teurer wären zwei neue Gebäude, würde man den Bestand abreißen und die Fläche neu überplanen. Als fünfte Variante, auch um die campusartige Anordnung um den Pausenhof zu erhalten, präsentierte Architekt Andreas Janouschkowetz eine gemischte Zugabe: Die Pavillons I und II würden abgerissen und durch einen größeren Neubau ersetzt, in dem eine Realschule untergebracht werden könnte, der Rest würde saniert werden. Die Kosten von 18,1 Millionen Euro konnte Weigt in ersten Rechenmodellen zumindest auf handliche Größe bringen, durch die modulare Vorgehensweise könne man auch auf aktuelle Entwicklungen eingehen.

Entscheidend sei es, die regionale Schullandschaft zu bereichern und die etwa 50 Schüler pro Jahrgang, die nicht auf ein Gymnasium gehen, in der Gemeinde zu halten. Der Gemeinderat nahm die Planungsvarianten zur Kenntnis. Vielleicht gibt es ja